Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 36 (1946)

Heft: 36

Artikel: Fabrikant X hat Sorgen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-647984

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

FABRIKANT X HAT SORGEN

Fabrikant X hatte Sorgen, sein Unterachmen ging in letzter Zeit nicht mehr, wie es hätte sein sollen. Trotz grösster Bemühungen kamen nur wenig Aufträge herein. An Rohstoffen fehlte es ihm nicht und auch seine Arbeiter waren tüchtig, aber die Marktlage war miserabel, und man brachte selbst die beste Ware nicht mehr in den Mann. Die Konkurrenz aus dem Auslande war gar zu scharf geworden und die Preise sanken ständig. Fabrikant grämte sich und jammerte. Was nützte ihm sein grosses Unternehmen, das er mit viel Mühe aufgebaut hatte, wenn es nicht rentierte? Das war vor 20 Jahren.

Es kamen andere Zeiten. Die Marktlage hatte sich dank behördlicher Massnahmen, Nor allem durch eine Kontingentierung der und Ausfuhr, gebessert. Aber jetzt hatte man anhaltend die grössten Scheretelen mit den Behörden, die so gar keine Ausnahme für Fabrikant X machen wollen und sich streng an die Vorschriften wie viele Briefe mussten doch für wie viele Briefe ingeschrieben werund wie oft war ein Gang zu den Bewie oft war en und wieder unbedingt notwendig. Und wieder Stante sich Fabrikant X und jammerte. fand die Zeiten fast unerträglich und alles verleidete ihm. Das war vor etwa 10 Jahren.

Dann kam der Krieg. Er brachte eine Vorübergehende Konjunktur, während welcher alle Ware zu guten Preisen abgesetzt Werden konnte. Aber nun hatte man die ländenst der Angestellten. Was das doch dier Mehrarbeit gab, immer wieder musste einer für den andern einspringen, und man merte Fabrikant X und grämte sich und etwa 6 Jahren.

Dann folgte die Zeit, wo die Rohmaterialien zu fehlen begannen. Aufträge
hätte man genügend gehabt, aber das Material zur Fabrikation fehlte. Immer wiemusste man neue Ersatzstoffe ausprobieren, die nur selten ganz befriedigten.
Es kamen Reklamationen von Kunden, die
entweder zu lange auf Lieferung warten,
oder mit der neuen Qualität der Ware

nicht zufrieden waren. Hier wurde daraufhin eine Rechnung beanstandet und dort wollte einer nicht den vollen Preis bezahlen, weil er die Ware zu spät erhalten hatte. Und wiederum grämte sich Fabrikant X und jammerte und schimpfte und wetterte auf den unseligen Krieg, der so viel Unannehmlichkeiten mit sich gebracht hatte. Das war vor 3 Jahren.

Schliesslich war der Krieg beendigt, die Grenzen öffneten sich wieder. Man bekommt wieder schönstes Rohmaterial, die Arbeiter und Angestellten müssen nicht mehr ständig Militärdienst leisten, die Bestellungen häufen sich, und man weiss nicht mehr, wo wehren, um der grossen Nachfrage gerecht zu werden. Die Maschinen laufen Tag und Nacht, und das ganze Unternehmen arbeitet auf Hochtouren. Und trotzdem grämt sich Fabrikant X wieder und jammert, denn nun bekommt er nicht genügend Arbeitskräfte, um alle Aufträge rechtzeitig ausführen zu können. Hier unternimmt er Schritte, um mehr Material zu bekommen und dort sucht er durch besonders günstige Angebote helfende Hände zu finden, aber alles genügt nicht, um der grossen Nachfrage nach fertiger Ware gerecht zu werden. Das ist nun heute.

Ob es wohl eine Zeit geben wird, wo Fabrikant X sich nicht grämen und jammern wird? Selbst wenn man ihm das Paradies auf Erden schaffen würde, fände sich immer noch etwas, um ihn sich grämen und jammern zu lassen. Er hat trotz seines vorgeschrittenen Alters noch nicht gemerkt, dass alle diese Unannehmlichkeiten (denn das sind es effektiv) zum täglichen Leben gehören, ohne die wir die schönen Stunden nicht geniessen könnten; wir würden nämlich dann gar nicht merken, wie schön und angenehm wir es in andern Augenblicken haben. Solche Geschäftssorgen lassen sich meistens wieder in irgendeiner Weise beheben, sie lassen keine gebrochenen Menschen zurück, sondern gehören zum normalen Auf und Ab des Geschäftslebens. Es nützt also nichts, sich deshalb zu grämen oder zu jammern.